

birner Schulen dargestellt; Mustereinrichtungen letzterer erwecken im Fachmann und Laien das größte Interesse; die alle Samstag sich im Ausstellungsraum wiederholende Ausübung eines praktischen Handfertigkeitsunterrichtes (Hobelbank und Cartonagearbeiten) mit je 6 Volksschüler und 1 Lehrer überzeugt den Besucher von dem unschätzbaren Werte dieses Bildungsmittels für die Schule und das praktische Leben.

Umfassende graphische Darstellungen geben Aufschluß über die sociale, geistige und wirtschaftliche Entwicklung Dornbirns seit hundert Jahren.

Einen großen Anziehungspunkt bildet die Abteilung Alt-Dornbirn.

In der großen Maschinenhalle sind die mechanischen Hilfsmittel des Maschinenbaues und der Elektrizität aufgestellt.

Hochdruckturbinen und andere Erzeugnisse der hiesigen großen Maschinenfabrik, in Betrieb befindliche landwirtschaftliche Molkerei-Apparate und Werkzeugmaschinen, ein Gasmotor, eine in Tätigkeit gesetzte elektrische Tunnel-Gesteins-Bohrmaschine und eine große Anzahl verschiedenster elektrischer Motoren hiesiger Firmen, wie solche im Kleingewerbe und im Großbetriebe Verwendung finden, werden in übersichtlicher Anordnung dem Besucher vorgeführt.

Die Elektrizität zeigt ihre reichen gewerblichen Hilfsmittel, das Licht und die Kraft, in einfachster sowie prächtigster, aber stets gebiegenster Ausgestaltung und Anwendung.

Kein Gewerbe fehlt, für jeden Beruf, für jedes Interesse ist genug zu schauen an Schönerm und Erstem.

Ein Urania-Theater mit lebenden Bildern (Kinetograph) und Lichtbildern mit Vorträgen, welches täglich, nachmittags und abends, geöffnet ist, bietet eine angenehme und belehrende Unterhaltung.

Vorträge, Orchester und Blechharmonie, sowie Gesangsvorträge besser Art werden abends und an Sonntagen auch nachmittags die Besucher erfreuen.

Ein leuchtender Springbrunnen (Fontaine lumineuse), sowie elektrische Reflektoren beleben allabendlich durch ihre Farbeneffekte die Parkanlagen und Restaurationsplätze der Ausstellung.

Für beste Verpflegung zu billigen Preisen ist größte Vorsorge getroffen worden.

Dornbirn ist eine Hauptstation der k. k. Staatsbahnlinie Bregenz-Innsbruck (Arlbergbahn), sämtliche Personen- und Gültzüge halten. Alle nach Dornbirn führenden Straßen sind tabellos, mit der Dampfwalze eingewalzt und begünstigen so den Radfahr- und Wagenverkehr.

Infolge seiner außerordentlich schönen Umgebung (Haslach, Kehllegg, Achrain, Böbele, Hochalpele, Gültl-Kappenloch-Staufensee) eignet es sich zu längerem Aufenthalte und zu Tagesausflügen, mit welchen der Besuch der Ausstellung vorteilhaft verbunden werden kann.

Die Ausstellung hat ein eigenes Telephon (Nr. 82) und ist täglich von 8 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends geöffnet. Länger offen — bis in die Nacht hinein — bleiben die Anlagen, in welchen die Abendkonzerte stattfinden, die Wirtschaftslokalitäten, sowie die Maschinenhalle.

Der Eintrittspreis beträgt für die Person 60 Heller. Lehrpersonen mit Schülern — mindestens 10 — haben halbe Ermäßigung.

Alle Besucher werden hochwillkommen sein. Dornbirn, im August 1900.

Der Hauptausgang der Gewerbe-Ausstellung.

Amateur-Photographen-Ausstellung. Der Klub der Amateurphotographen in Dornbirn hat anlässlich der Gewerbeausstellung in den Räumen der großen Halle (zweiter Stock neben „Alt-Dornbirn“) eine Gruppe seiner Arbeiten zusammengestellt, worauf alle Freunde der Lichtbildkunst aufmerksam gemacht und zu deren Besichtigung höflichst eingeladen werden.

Schweiz. Ueber die Gegend von Maiensfeld und Umgebung entlud sich letzten Samstag nachmittag

ein ziemlich heftiges Gewitter, untermischt mit Hagel und strömendem Regen. Die Kulturen haben etwas Schaden gelitten, immerhin nicht gerade bedeutend.

Das Fahren mit Automobilen auf sämtlichen Straßen des Kantons Graubünden ist von heute an durch Regierungsratsbeschluss verboten. Bravissimo! —

Die Vorbereitungen für das Jugendfest in Ragaz, das am 26. ds. abgehalten wird, sind seit Wochen mit Eifer betrieben worden und nahen ihrem Abschluß. Die Bühne für das Festspiel, in der Art der Salvenfestbühne von Chur gehalten, ist von Herrn Hügli im Rohbau erstellt und verspricht etwas sehr Schönes und Originelles zu werden. Das „Festspiel“ selbst findet bei Alt und Jung günstige Aufnahme; seine gehalt- und poesievolle edle Sprache begeistert jeden Zehrer; seine Wirkung auf der Bühne wird eine mächtige sein.

Die Kirschernte im Aargau hat trotz des niedrigen Preises von 11—14 Fr. für Brenn- und 18—24 Fr. für Korbkirschen einige 100,000 Fr. ins Frickthal gebracht. Es gibt mehrere Gemeinden, wie Gipf-Oberfrick, Eiden, Wittnau u. a. m., deren Kirschernte 20,000 Fr. übersteigt.

Am Mittwoch abend starb die im Alter von 22 Jahren stehende Tochter des Germann-Plätscher in Mühlenthal (Kt. Schaffhausen) an den Folgen von unvorsichtigem Wassertrinken nach dem Genuß von Pflaumen. Sie kaufte die Pflaumen am Vormittag und war abends schon eine Leiche.

In der Waadt wird vielerorts geklagt, der Boden sei völlig ausgetrocknet. Zahlreiche Quellen sind versiegt.

Ein Tessiner wurde unlängst bei Sulens im Kt. Waadt von drei Italienern überfallen und schwer mißhandelt. Ein Messerstück schlugte ihm den Bauch auf, ganze Stücke Fleisch sollen ihm aus den Schenkeln und Armen ausgeschnitten worden sein, kurz, er wurde bei lebendigem Leibe geschunden. Das arme Opfer erlag nach wenigen Tagen den Mißhandlungen. Der Hauptthäter wurde festgenommen. Er heißt Ferraris und gilt laut „S. de Vaux“ für einen Anarchisten.

Deutschland. Die letzten Hagelwetter haben in Elsaß-Lothringen einen Schaden von ca. 3 Mill. Mark verursacht. In Lembach wurde ein Bauer infolge des Unglücks wahnsinnig.

Frankreich. Wie im Observatorium in Paris festgestellt wurde, ist am 26. Juli die höchste Temperatur dieses Jahrhunderts verzeichnet worden, das heißt der letzten hundert Jahre. Es herrschten nämlich an diesem Tage 38,6 Grad im Schatten. Nur viermal sind ähnlich hohe Ziffern im abgelaufenen Jahrhundert verzeichnet worden, und zwar im Jahre 1803 36,8 Grad, 1842 36,6 Grad, 1874 38,4 und 1881 38,4 Grad.

Hingegen ist die Zahl der Sonnenfinsternisse abnorm hoch gewesen. Es sind an einem Tage mehr als neun Fälle beim Militär allein vorgekommen und eine noch größere Zahl beim Post-, Eisenbahn- und Polizeidienst.

Stickerbüchlein

sind zu haben in der Buchdruckerei J. Kuhn in Buchs.

die Maul- und Klauenseuche in der Provinz Sachsen verursachten Schaden betrug derselbe, soweit er zahlenmäßig berechnet werden konnte, pro Stück Vieh 107 Mark 75 Pf., also bei 185,269 erkrankten Stück Rindvieh 19,922,680 Mark 25 Pf., oder nahezu rund 20 Millionen Mark. An Staatseinkommensteuer hatten alle physischen Personen in Stadt und Land der Provinz Sachsen im Jahre 1899 nur 12,116,917 Mark aufzubringen. Viel trauriger würde sich das Bild noch gestalten, wenn auch der Schaden an den erkrankten Schafen, Ziegen und Schweinen berechnet wäre, denn es waren erkrankt 206,505 Schafe, 5627 Ziegen und 69,370 Schweine.

Das Endresultat über die Verbreitung der Maul- und Klauenseuche in Deutschland im Jahre 1899 wird ohne Zweifel das traurigste sein, welches die Seuchenstatistik in Deutschland überhaupt aufzuweisen hat, denn im Durchschnitt der Jahre 1890—1897 waren pro Jahr von der Seuche neu betroffen 42,818 Gehöfte. Für das Jahr 1899 liegt das Ergebnis der Erhebung über das letzte Vierteljahr noch nicht vor, aber es waren in den Monaten Januar bis Septem-

ber bereits 106,826 Gehöfte verseucht, also in $\frac{3}{4}$ Jahren $2\frac{1}{2}$ Mal so viel als 1890—1897 durchschnittlich pro Jahr. Die höchste Ziffer der verseuchten Gehöfte erreichte bis jetzt das Jahr 1892 mit 105,929. Das Jahr 1899 überholt jedoch diese Zahl bereits in $\frac{3}{4}$ Jahren.

In Davos-Platz hatte ein schwäbisches Dienstmädchen arges Pech. Es hatte sich abends in aller Heimlichkeit zu einem „Kangderwuh“ fortgemacht und wollte dann um 11 Uhr sich durch das vorsorglicher Weise offen gelassene Gangfenster hineinschmuggeln. Der Schatz half dabei. Da ergriff die blonde Maid aber in der Dunkelheit den Draht der elektrischen Leitung, der sie nicht mehr losließ. Hierauf Hilfesgeschrei, Nachtlärm, Geschimpfe, am andern Tage Abschied. — „G“ aber hatte sich in der Dunkelheit verzogen, bevor der Alarm anhub. Dafür hat „S“ nun ihn ebenfalls verabschiedet. Verständnisvoll und zeitgemäß rät die „Dav. Stg.“:

Und die Moral von der Geschicht:
O Jungfrau greife niemals nicht
Nach dem geladenen Kupferdraht.
Raum rühst du dran, so ist's zu spat!

Seiden-Blousen, fl. 2.40

und höher! — 4 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ von 45 fr. bis fl. 14.65 p. Met.

G. Henneberg, Seidenfabrikant,
(f. u. l. Hofl.), Zürich.

6

Ein solider Knecht

findet sofort Stelle bei
1 Theodor Rheinberger, z. Post, Baduz.

Gesucht:

Ein Knecht, der mit Vieh und Landwirtschaft umzugehen weiß.
Von wem, sagt die Expedition ds. Blattes.

Beste Wicse der Welt!

Wer seine Beschuhung schön glänzend u. dauerhaft erhalten will, kaufe nur

Fernolend-Schuh-Wicse

für leichtes Schuhwerk

nur Fernolend's 34

Naturleder-Creme

überall vorrätig.

K. k. priv.

Fabrik gegr. 1832

in Wien.

Fabrik-Niederlage:

Wien I., Spaltenstr. 21

Wegen der vielen wertvollen Nachahmungen achte man genau auf meinen Namen

St. Fernolend.



Bettfedern und Flaum

in verschiedenen Qualitäten, garantiert neu und staubfrei, sind stets billigst zu kaufen bei
Meinrad Ospelt, Baduz.

North British and Mercantile,

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Wien
Garantiefond über 70 Mill. Gulden
in Gold.

Zur Entgegennahme von Feuerversicherungen aller Art empfiehlt sich die Haupt-Agentur für
Vorarlberg und Vöcklabruck bei

Eduard Gruber in Feldkirch.

Subagenturen:

In Baduz bei Herrn Anton Real;

„Mauren“ „Johann Matt.“

Unio Catholica

Verein für gegenseitige Schadenversicherung,
Wien I., Dächerstraße 14,

versichert Gebäude und Mobilien zu den billigsten Prämien und empfiehlt sich zur Entgegennahme von Anträgen aller Art die Bezirks-Agentur in
Mauren bei

Johann Georg Ritter, Haus-Nr. 30. 1

Telegraphischer Kursbericht von Wien

vom 21. August 1900.

20-Frankenstück = Kr. 19.31 Heller
100 Reichsmark = „ 118.27 „

Eine graufige Familiengeschichte spielte sich letzte Woche am linken Donauufer bei Regensburg aus. Verschiedene Personen, die auf Feldern und in den Gärten arbeiteten, bemerkten eine schwarzgekleidete Frau mit einem Kinde auf dem Arme in Begleitung von drei weiteren Kindern. Bei einem Gesträuche blieb die Frau plötzlich stehen und warf ihre vier Kinder, eines befand sich im Kinderwagen, schnell nach einander in die Fluten der Donau, in die sie dann selbst nachsprang. Alle fünf wurden von den Wellen verschlungen. Ein Knabe, der sich noch an einem Gesträuch halten konnte, wurde von der Mutter weggerissen und ward eine Beute des Todes. Die Selbstmörderin und Mörderin ist die 31 Jahre alte Gürtlergehilfensfrau Maria Högner von Regensburg. Die Kinder waren im Alter von 1, 3, 4 und 7 Jahren.

Im Gedräng. Herr (zu einem vor ihm Stehenden): „Ach, hör'n Se, entschuld'chen Se, Se steh'n ja uff meine Hühneroochen!“ — „Nehmen Se merich nich ibel, ich dachte, 's wär' e Pflasterstein!“